

DOMUS MISERICORDIAE FEIERT SEIN JUBILÄUM, DIE NEUE WG UND DEN SOMMER

## 20 Jahre Wohnungslosenhilfe hinter der Veste

Das Anwesen Pirkheimerstraße 12 befindet sich seit 1926 im Besitz des Caritasverbandes Nürnberg. Bis 1977 wurde in diesem Gebäude ein Säuglingsheim betrieben, anschließend war bis 1985 die Migrationsberatung des Verbandes dort ansässig. Aus der danach folgenden Nutzung des Wohnraumes für soziale Problemfälle entwickelte sich in den frühen Neunzigern die heutige Nutzung. Im Spätherbst 1992 wurde das Domus Misericordiae als Einrichtung der Wohnungslosenhilfe durch Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel eingeweiht. Bekannt ist das „Haus der Barmherzigkeit“ als Notschlafstelle für wohnungslose Männer, die dort die Möglichkeit einer vorübergehenden Übernachtung mit Frühstück und Abendessen erhalten. Für Menschen in Notsituationen besteht im Rahmen der sozialen Anlaufstelle auch die Möglichkeit, neben Verpflegung auch Beratung, Betreuung sowie pflegerische Grundversorgung in Anspruch zu nehmen. Weniger bekannt, aber weitere Kernaufgabe des Domus Misericordiae ist das Ambulant betreute Wohnen (SGB XII). Für bisher 32 wohnungslose Männer steht vor allem in den Rückgebäude Wohnraum zur Verfügung. Die Bewohner erfahren dort durch ein Team aus Sozialpädagogen Hilfen in allen Bereichen des täglichen Lebens. Primär werden die Hilfesuchenden bei der Wohnungs- und Arbeitssuche

unterstützt, aber auch Gesundheitsfürsorge sowie sinnstiftende Beschäftigungs- und Freizeitangebote sind wichtige Bestandteile der sozialen Betreuung. Nach dem Wegzug der Niederbronner Schwestern im vergangenen Jahr investierte der Caritasverband Nürnberg über 200.000 Euro in die Renovierung des im Hauptgebäude freigewordenen Dachgeschosses sowie der gemeinschaftlich genutzten Räume. Entstanden ist dadurch eine neue Wohngemeinschaft mit Zimmern für sechs Personen, die die bestehenden Betreuungsplätze auf eine Gesamtanzahl von 44 erhöht. Nach der kirchlichen Segnung durch Prälat Theo Kellerer und Pater Joe Übelmesser SJ wurden durch den Ersten Vorsitzenden Bernhard Wacker und dem Caritasdirektor Michael Schwarz die Räumlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben. Das anschließende Sommerfest stand dann ganz im Zeichen des Jubiläums und des Stils der



Einrichtung: Klienten, Mitarbeiter, Vertreter der Stadt Nürnberg und der Kooperationspartner feierten gemeinsam! ■



**Herausgeber:**  
Caritasverband Nürnberg e.V.  
Obstmarkt 28  
90403 Nürnberg  
Telefon 0911 / 23 54 0  
Telefax 0911 / 23 54 109  
geschaeftsstelle@caritas-nuernberg.de  
www.caritas-nuernberg.de

**Verantwortlich:**  
Michael Schwarz, Caritasdirektor

**Öffentlichkeitsarbeit:**  
Stefan Unterburger

**Fotos:**  
Stephan Minx  
Soleilphoto - Fotolia.com  
Caritasverband Nürnberg e.V.

# Caritas informiert

Not sehen und handeln.

Caritasverband Nürnberg e.V.



AKTUELLES AUS DER ARBEIT DES CARITASVERBANDES NÜRNBERG 3/2013

CARITAS FÖRDERT ENGAGEMENT VON SCHÜLERN

## Freiwilliges Soziales Schuljahr

Mit Beginn des neuen Schuljahres bietet der Caritasverband Nürnberg interessierten Schülern eine Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement an. Koordinatorin Silvia Igl ist seit dem Frühjahr damit beschäftigt, in Schulen, Vereinen und sozialen Einrichtungen das sogenannte Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ) vorzustellen und notwendige Kontakte zu knüpfen. Was verbirgt sich dahinter? Das Freiwillige Soziale Schuljahr will Jugendlichen ermöglichen, neben der Schule Erfahrungen in einem ehrenamtlichen Einsatz in sozialen oder gemeinnützigen Einrichtungen oder Organisationen zu sammeln. Es wendet sich dabei vornehmlich an Schüler der Vorabschlussklassen von Haupt- und Realschulen bzw. Gymnasium. Im FSSJ verbindet sich ehren-

Landkreisen des Erzbistums Bamberg adaptiert.

Die Schüler übernehmen meist erstmalig eine gewisse Verantwortung und verpflichten sich, im Laufe eines Schuljahres zwei Stunden wöchentlich in einer gemeinnützigen Einrichtung mitzuarbeiten. Das bedeutet insgesamt ein Engagement von 80 Stunden. Bei Bedarf kann der Einsatz auch in zeitlichen Blöcken, z.B. an Wochenenden oder in den Ferien erfolgen.



Was auf den ersten Blick nicht viel klingt, erfordert jedoch eine gewisse Disziplin und Zuverlässigkeit: Die schulischen Pflichten dürfen natürlich nicht vernachlässigt werden und auch bestehendes ehrenamtliches Engagement oder die Musikschule sollten nicht darunter leiden. Dabei sind die Interessen der Schüler so vielseitig wie die Einsatzorte: von A wie Altenheime bis hin zu Z wie Zentrum für Aktive Bürger. Neben den Einrichtungen der Caritas sind viele anderer freie Träger und Vereine beteiligt, um ein Angebot zu schaffen, das von der Arbeit im Kindergarten über die Feuerwehr und das Tierheim bis zur Mithilfe in der Bücherei reicht. Unterstützt wird die Koordination der Caritas von der Stadt Nürnberg und der Agentur für Arbeit Nürnberg. Weitere Informationen finden Sie unter [www.fssj-nuernberg.de](http://www.fssj-nuernberg.de) ■



amtliches Engagement mit einer ersten beruflichen Orientierung. In vielen Fällen ist das Abschlusszertifikat auch eine kleine Starthilfe bei der Suche nach dem passenden Ausbildungsbetrieb.

Die Grundkonzeption hierfür wurde im Freiwilligenzentrum des Caritasverbandes Scheinfeld und Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim entwickelt und seit 2003 in mehreren Städten und

Liebe Leserinnen und Leser,

als langjähriger Vorstand unseres Verbandes und Fachanwalt für Arbeits- und Sozialrecht ist mir sehr bewusst, wie wichtig gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter in der Sozialen Arbeit sind. So freue ich mich über die Chance, die in unserem neusten Angebot, dem FSSJ stecken. Wenn es damit gelingt, junge Menschen für einen Beruf als „Herzwerker“ zu interessieren und an ehrenamtliche Arbeit heranzuführen, ist viel erreicht. Vielleicht sogar für die Kirche, die sich hierbei über ihre Caritas uneigennützig engagiert. Die Nachfrage ist mit über 90 Freiwilligen innerhalb weniger Wochen jedenfalls vielversprechend. Beeindruckt hat mich auch der Einsatz zweier Mädchen unseres Jugendhilfezentrums Schnaittach: Katharina und Sarah sammelten unter ihren Mitschülern über 1.000 Euro für die Opfer der Flutkatastrophe. Auch wenn gerade ein besonders schöner Sommer zu Ende geht: Das Leid der Betroffenen an Donau und Elbe ist nicht vorüber. Hab und Gut sind unbrauchbar geworden, erst allmählich ist an den Wiederaufbau zu denken. Unser aller Hilfe ist hier auch weiterhin gefragt.

Die Sommerzeit ist auch eine Zeit der Feste. Davon zeugt diese Ausgabe. Jedes unserer Häuser hat dabei seine eigene Art. Beachtlich aber finde ich: Die bunte Besucherschar dieser Feste zeigt, dass unsere Einrichtungen offene und fröhliche Menschen zusammenbringen, die an einer menschlicheren Gesellschaft arbeiten. Einfach schön!

Mit den besten Wünschen  
Ihr Hermann Herzner  
Zweiter Vorsitzender



KINDER- UND JUGENDHAUS STAPF ERHÄLT NEUGESTALTETEN SAKRALRAUM

## Einweihung der Kapelle St. Michael im Stapf

„Kindern und Jugendlichen darf Gott nicht vorenthalten werden“, sagte Erzbischof Ludwig Schick bei der Einweihung der Kapelle St. Michael des Caritas-Kinder- und Jugendhauses Stapf. „Denn Kinder brauchen Wurzeln und Flügel – Geborgenheit und Wagemut – Heimatboden und Flügel, mit denen

sie weit ins Leben hinausfliegen können“, fügte der Erzbischof hinzu. Die eingeweihte Kapelle soll den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Erzieherinnen und Erziehern helfen, die Wurzeln des Menschseins und der Sinnsuche – die Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen – zu vertiefen. „Ich wünsche, dass diese Kapelle oft genutzt wird für Gottesdienste, für den persönlichen Rückzug, für Ruhe und Stille, für die Begegnungen mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit Gott“, so der Oberhirte.



Ostermorgens und lässt in der aufgehenden Sonne auch Assoziationen mit Christus zu. Finanziell erleichtert wurde die Sanierung durch die Unterstützung des Erzbischöflichen Ordinariats, der Kirchenstiftung und des Kirchenbauvereins St. Bonifaz sowie der Dr. Stapf'schen Kinderheimstiftung. Auch Gesamtleiter

Schon seit Gründung des Kinder- und Jugendhauses Stapf existierte eine dem Namenspatron seines Stifters Dr. Michael Stapf geweihte Kapelle, die 1966 saniert und 1972 umgestaltet wurde. Durch die Verwendung gesundheitsschädlicher Baustoffe war der Raum zwischenzeitlich jedoch so stark belastet, dass es keine Alternative zu einer Totalsanierung gab. Caritasdirektor Michael Schwarz betonte in seinem Grußwort gegen den derzeitigen Trend die Notwendigkeit einer Kapelle für ein kirchliches Jugendhaus und dankte den am Baubeteiligten, insbesondere dem Künstler Reinhard Zimmermann, für die gelungene Gestaltung. Die Wandmalerei versetzt in die Stimmung des

Franz Ochs stellte in seinem Dankwort die große Bedeutung des Raumes für den Auftrags seiner Einrichtung heraus: Diakonie werde im täglichen Miteinander praktiziert. Verkündigung und Liturgie werde aber erfahrbar, wenn mit Kindern über „Gott und die Welt“ gesprochen wird und beide den Kinder in Geschichten, Symbolen und Ritualen begegnen. Mit der „neuen“ Kapelle gibt es nun auch wieder einen Ort der dies ausdrückt und unterstützt, mittendrin im Kinder- und Jugendhaus Stapf. Ganz im Sinne der Verbindung von Pfarrei und Einrichtung steht die Kapelle auch allen Gemeindemitgliedern für persönliche Andacht und Gottesdienste zur Verfügung. ■



DER CARITASVERBAND NÜRNBERG VERBINDET DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

## 10 Jahre Wohngruppenkonzept in St. Josef

Vor nun zehn Jahren wurde der Ersatzneubau für das 1966 erbaute Seniorenheim St. Josef im Fürther Süden feierlich eingeweiht. Die Zeit der Bauarbeiten nützte damals das Team um Einrichtungsleiter Christian Habermann nicht nur zur Auswahl einer neuen Ausstattung, sondern auch zur Entwicklung eines neuen konzeptionellen Ansatzes und kombinierten neueste wissenschaftliche Erkenntnisse mit Alterproblemen. Was so entstand, hat sich bewährt: das Wohngruppenkonzept von St. Josef.

Das durch das Kuratorium Deutsche Altenhilfe geförderte Konzept hat zum Ziel, den Bewohner/innen möglichst lange ein „an Normalität angelehntes Leben“ zu ermöglichen. So leben in den verschiedenen Wohngruppen bis zu neun Personen in familienähnlichen Gemeinschaften zusammen und werden dabei von Betreuungskräften unterstützt. Dabei hat jeder einen Privatbereich, den er nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Das Gemeinschaftsleben spielt sich im jeweiligen Wohn- und Essbereich der Gruppe ab, Angehörige und Mitarbeiter sind aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen. Die Senioren werden ihren Fähigkeiten und Vorlieben entsprechend an den alltäglichen Aktivitäten beteiligt. Das gewöhnliche Leben mit seiner Tagesstruktur wird so zum Training oder gar zur Therapie. Das in der Stadt Fürth einmalige Konzept verbindet die Vorteile eines traditionellen Heimbetriebs mit den Eigenschaften, die Senioren-Wohngemeinschaften zugeschrieben werden: Häusliche Atmosphäre, weitestgehende Eigenverantwortung und Betreuung durch eine Gruppe aus Pflegefachleuten und Angehörigen bzw. Ehrenamtlichen. Einrichtungsleiter



Christian Habermann blickt auf ein erfolgreiches Jahrzehnt zurück: „Natürlich war die Einführung des Wohngruppenkonzepts eine große Umstellung für alle Beteiligten, für die Bewohner und deren Angehörige, besonders auch für unsere Mitarbeiter. Aber ich kann, ohne zu übertreiben, sagen: inzwischen sind wir tatsächlich eine „große Familie“. Alle ziehen bei Aktivitäten mit und auch der Alltag ist mehr als abwechslungsreich.“ Aber auch eine bemerkenswerte Nach-

frage mit Wartelisten, eine geradezu vorbildliche Vernetzung in den Stadtteil, offener Mittagstisch für Senioren und ein Veranstaltungskalender, der vom Seniorenkochkurs über Volksmusikantentreffen und Modenschau bis zum Johannisfeuer reicht, verstellen dem Haus nicht den Blick: Auch das beste Konzept bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung, um den Herausforderungen einer dem Menschen gerechten Pflege gewachsen zu sein. ■

### SENIORENHEIME DER CARITAS IN NÜRNBERG - EIN ÜBERBLICK

Neben der „Außenstelle“ in Fürth befinden sich fünf weitere Senioren- und Pflegeheime in der Trägerschaft des Caritasverbandes Nürnberg. Insgesamt bietet der Verband 590 Plätze in der stationären Altenhilfe an, nicht ganz die Hälfte unserer Mitarbeiter arbeitet in diesem Bereich. Allein drei der Häuser entstanden unter Caritasdirektor P. Holzbauer, der damit weitsichtig den Verband für die Zukunft aufstellte. Indische Ordensschwwestern arbeiten in den Heimen Stift St. Benedikt, Jacobus-von-Hauck-Stift, St. Michael und in St. Josef, Fürth. Viele unserer Mitarbeiter durchliefen ihre Ausbildung in der verbandseigenen Berufsfachschule für Altenpflege, jährlich bilden die Heime bis zu zehn neue Altenpfleger/innen aus. Fachpersonal mit Weiterbildungen in Gerontopsychiatrie und Palliative Care finden Sie in jedem unserer Häuser. Dem Senioren- und Pflegezentrum St. Willibald ist eine Tagespflege zugeordnet, zudem besitzt es eine stationäre Kurzzeitpflege. Das Stift St. Benedikt besitzt als Besonderheit noch eine Beschützende Station für 15 von Demenz betroffene Bewohner. Worauf wir besonders stolz sind: jedes Heim verfügt über eine künstlerisch ansprechend gestaltete Kapelle, die auch gerne von den umliegenden Pfarrgemeinden genutzt wird. Alle Altenhilfeeinrichtungen sind nach DiCV QuM zertifiziert, dem unabhängigen Qualitätssiegel der Caritas im Erzbistum Bamberg.